

www.e-rara.ch

Von der Fürsichtigkeit Gottes

Theodoretus

Gedruckt zu S. Gallen, M.D.LXXXII

Kantonsbibliothek Vadiana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104802>

Die ander Predig. Die ander Erweisung der Früsichtigkeit Gottes, wirt genommen von dem Lufft, [...].

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die ander Predig.

3

den bist/die ding je lenger je mehr erdaurest/vnd was hie vmb
fürte willen vnderlassen/leichtlich auß dem abnemest/darvon
wir ject geredt haben. Vnd entlich mit dem Propheten spre- Psal. 103.
chen: Wie herrlich seind deine Werck / O Herz/ wie hastu
alles so weislich erschaffen / dir sey Lob/ Ehr vnd Preiß in
ewigkeit/Amen.

Die ander Predig.

Die ander erweisung der Fürsichtigkeit Gots
tes/wirt genommen von dem Lufft / von der Er-
den/von dem Meer / von den Flüssen vnd Brun-
nen.

Wie Elche die Fürsichung Gottes in zweiffel
stellen vnd sich bereden vnbesinter weiß/diese welt/
das ist/Himmel vnd Erden/schwebt zwar wesent-
lich vnd ordenlich/ aber es leyte vnd führe sie nie-
mand / beduncken mich gleich thun / einem der vber Meer
Schiffet/vnd sieht den Schiffmann die stewr in henden hal-
ten / er sieht das Schiff führen / wie es von nöten ist / er sieht
das Schiff bald auff die rechte / bald wider auff die lincken
seiten leiten/er sieht auch das Schiff sich lenden an dem Ge-
stad/da es lenden sol/vnd wölte aber hiezwischen / ob er schon
wüste daß er vnrecht hette/laugnen/es were kein Schiffman
vnd keine Ruder im Schiff / sonder fahre von ihm selbs da-
her/vnd widerstande von ihm selbs den Wällen. Ja ob schon
groß vnd vngestümt Wetter einfalle/so dörfte man doch we-
der der Schiffleuten noch des Schiffmanns nicht. Dann die
ob sie schon heiter vnd offentlich sehen den Herren aller din-
gen/die Welt die er erschaffen hat/regieren./ vnd sehen auch
das alles ding so wesentlich vnd ordenlich zugehet / auch was
E großen

Von der Fürscheidung Gottes/

grossen nutz es vñnd Lustbarkeit hier auß entstehet/ so seind sie doch mit sehenden Augen blind / vñd wollen mit fleiß offentlich zu schanden werden. Vñd ob sie schon die Gaben der Fürsichtigkeit Gottes teglich empfahen/doch so schelten sie gleich die ding/ die sie teglich empfahen/vñd deren sie geleben müssen/ vñd widersechten ihren eignen Schöpffer vñd Erhalter.

Es mögen aber die ding / die wir oben geredt haben von dem Himmel/von der Sonnen/vñd von dem Mon/gutheutige Leut leichtlich dahin bringen / das sie nicht allein bass hielten/sonder auch danckbarer weren ihrem Gott vñd Schöpffer. Damit aber keiner deren / welche sagen die Fürscheidung Gottes sey viel zu schlecht vñnd kindisch /dann sie belade sich allein des Mons / auß der Kürze vnser red ein anloß nehmē möge zu schelten:so wollen wir dich wider/ O Mensch/durch den Luft auff die Erden hinunder führen / vñd nach ein andren anzeigen wie sich die Fürsichtigkeit Gottes erscheint auch in minsten theilen der Welt/denē die darauff acht nehmen wollen/Ja wir wollen erweisen / das alles was geschaffen ist gemeiniglich vñd besunderbar allwegen ordenlich auff ein ander volge.

Der Luft.

So wir nun weiter kofien/ so lassen vns erdauren die art des Luftes/dieweil er nemlich so dünn/so rein/so subtil ist/vñd so leichtlich verendert wirt/muß er andre mittel haben die ihn zusammen halten. Darumb hat der Schöpffer aller dinger/ nach dem er Himmel vñd Erden erschaffen /den Luft zwischen sie beid verordnet : Also das er vmb den Luft Himmel vñd Erden/wie zwo starck Mauern gebauet hat / vñd in mit hin zu gutem erschaffen allem dem / das zwischen Himmel vñ Erden ist. Dann des Luftes müssen geleben nicht nur wir menschen/sonder auch alle vnvernünftige Thier die zwischen Himmel vñd Erden seind. Vñd so er verendert oder bewegt wirt/so befeuchtiget er die Erden durch das Gewölck/so es regnet. Durch den Luft mögen wir auch die Sonn anschauen/die vns sonst viel zuscharpff were. Eben

Die ander Predig.

2

Eben derselbig Luft auch/welcher zwischen Himmel vnd Erden ist/miltet die scharpff. Hiß vñ streimen der Sonnen vnd mit seiner anerbornen feuchte vnd kette/macht er der Sonnen hiß vnd durre/das man wol one allen schaden vnd schmerzen deren genießten mag. Damit du aber nicht vermeineß du habest solches alles von der Sonnen / so beschaw / wie auch die Sonn/den Luft/der sonst viel zu scharpff were/mit irer wermen tugentlich vnd kundtlich macht. Dann der Luft ist für sich selbst so kalt/das in niemand möchte erleiden/wie wir dan solches im Winter erfahren. Dann im Winter / wann die Sonn nicht mehr so hoch gehet/sonder neigt sich von Mittag mitten des Himmels gegen mittag / so vberkommt der Luft ein wenig gewalt vñnd freihait / daß er seine krefte deßer daß brauchen mag. Derhalben dieweil er durch die werme nicht verschweinet / sonder durch die kette zusammen gehalten wirt / so bringt er auch vñnd zertheilt schwere schlag regen/welche er hernach durch den rauchen vnd scharpffen wind zusammen bringt in Schnee vnd Hagel: darzu auch das lieblich thaw/wenn der Himmel heiter vnd Glantz ist/ so verwandelt es der Luft mit seiner Kette/in Reiffen. Vnd diese ding alle gebirt der Luft / wann die Sonn etwas weiter von vns ist/ ob man schon ihr werme vnd Krafft ein wenig empfindt.

Es thut sich aber hie ein ander Argument herfür/ darauff wir die Fürsichung Gottes heitter mögen ermessen. Dann dieweil die Element so nützlich / so kumblich / vnd darzu auch so gar lieblich vnd schön sein/ so hat doch Gott auch dieselbigen dermassen erschaffen/das sie etwas vnkumblichkeiten vñ beschwerden mögen an ihnen haben/damit wir nicht die Element für Gott selbst hielten/sonder glauben/es seyen geschöpfen Gottes/der sie regiert vñnd führt / wie vñnd wohin er will. Derhalben auch der Luft/desse wir alle geleben (ja sprich ich der herrlich schatz/welcher Reichen vñ armen/ Knechten vñ Herren/ Königen vñ Untertanen gemein ist/ desse hilff nit

Die Element nützen vñnd schaden zuzeiten.

Von der Fürscheidung Gottes/

minder der aller Ermeß / dann der aller Reichste brauchen muß / vnd der alle Menschen / so viel ein jeden von nöten ist / zierdt vnd hilfft / nicht allein lieblich ist / so er vns anweyhet vnd fruchtbare Regen bringt / sonder er ist vns auch beschwerlich vnd vberlegen so er gar rauch vnd Kalt ist.

Gleicher gestalt auch die streimen der Sonnen belustigen nicht nur mit dem / das sie vns lassen die gelegenheit vnd schöne aller dingen anschawen / sonder sie beleidigen auch. Vnd wann der Schöpffer aller dingen nicht durch den Luft etwas kelte schuffe / so were es kein wunder / wann die Sonn / welche viel Thörichter Leute anbeten / alle ding verbrannte / vnd gleich denen / die sie verehren vnd anbeten / das leben neme. So magnun kein Element für sich selb das leb bringe / Ja wenn sie schon alle zusamen kommen / mögen sie doch nichts guts schaffen one die gnad vnd Krafft desse / der alle ding regiert vnd führt.

Dann wir sehen wann schon der Luft gesund ist / wann es schon weder zu viel noch zu wenig Regnet / wann die Sonn ordenlich scheint / wann der Wind zu seiner zeit vorhanden ist. Wann die Bausteut die Erden fleißig bauen / vnd ordentlich Säen / so gibt doch die Erden nicht allzeit Frucht / vnd findet man nicht deßerweniger viel Krancke leut. Dieser dingen aller samen aber vrsach ist der Allmechtig Gott / welcher mit diesem Argument vns will dahin bringen / das wir nicht zu viel auff diese Creaturen vnd Geschöpfen Gottes sehen / sonder diese Gutthaten all ihm zuschreiben.

Dieweil wir nun auch den Luft sehen ein Zeichen sein der Fürscheidung Gottes / durch welcher Fürscheidung Gutthat er so viel Tausent jar geweret hat / das er weder durch den Ahtem der Thieren verschliessen / noch auß den Grenzen / von welchen er zusammen gehalten wirt / gebrochen hat. Wolan nun so wollen wir dich hinab führen auff die Erden / welche da ist ein Mutter / ein Erhalterin / vnd Begrebnuß aller dingen:

Auf

Auß welcher du dein zerbrüchlichen Leib / vnd dein Munde
hast/welcher wider seinen Schöpffer (nach dem Gesicht des
Propheten Daniels) so schendliche ding redet.

Vor allen dingen aber beschaw ihr gelegenheit vnd vielfäl- Die Erd.
tige gestalt. Dann sie nit vberall nider/eben/oder hoch ist/son-
der sie ist vberall abtheilt in Berg/in Wald/vñ in Feld. Dann
du sichst inn den aller weitesten ebenen grosse Bühel erwach-
sen / zwischen den höchsten Bergen / aber nidre vnnd ebne
orth gleich wie das eben Meer entstehn. Es hat aber Gott
auch die Berg zu nutz vnd gutem des Menschen erschaffen:
welche Berg/dieweil sie durch die Thäler vnderscheiden seind/
geben sie vns das Winter wasser vnd das Schneewasser / ja
sie geben auch Kumbliche weg/denen Leuten die da wohnen
an rauchen vnd einöden orten. Weiter so geben vns die berg
das Bergwerck/vnd herwiderumb geben die Felder gnugsame
narung denen die mit dem Bergkwerck vmbgehn. Ja die
mancherley gelegenheit erhaltet vns nit allein / sonder so wir
sie ansehen belüftiget sie vns gar hefftig. Dann der dingen/
die eben ein gestalt haben/seind wir bald voll vnd müd.

Darumb so zeig mir an wer hat dise ding alle so ordentlich
vnderscheiden? Wer hat diesen dingen so viel Krafft verlie-
hen/das sie in so viel Jaren nicht haben mögen verschliessen
werden? Wer auch der seye der alles was do ist steiff vnd stett Fluß vnd
Brunner.
erhaltet? Wer zwingt die Fluß vnd Brunnadern?

Dann sihe wie auff den allerhöchsten Bergen so schöne
Brunnern lauffen / da oft da vnden auff aller ebne keine ent-
stehn / sonder man muß das Wasser mit grosser mühe vnd
Arbeit auß tieffen Sodbrunnen schöpfen. Vnd damit du
nicht vermeinest das Wasser dringe von art obsich / so lehrt
dich Gott mit der sach selbs viel ein anders : dergestalt daß
es ohn alle not einnimbt die höchsten Güpffel der Bergen/
welches wann du es zwingen woltest mit deiner Kunst / so
würde es doch nimmer auff die ebne kommen/sonder du grabst

Von der Fürscheidung Gottes/

daselbst Sodbrunnen / damit du auß der tieffe Wasser bekommen mögest. Dann du bist ein Mitteldiener der Elementen/vnd nicht ihr Schöpffer. Ihr Schöpffer aber kan leichtlich das Wasser wider sein natur nicht allein auff die höchsten Berg/sonder auch in mitten des Luftts auffführen/welches räß vnd bitter ist / süß machen/welches dünn ist/dick vnd gefroren machen / welches dick / hart vnnnd gefroren ist/weich vnd dünn machen / welches bey ein andren ist von ein andern scheiden/weches laufft/ stellen / welches obsich laufft / kan er machen/das es nidsich laufft/vnd welches kalt ist/ kan er ohn alle hilff des Fewrs/ warm machen.

*Die War-
men beder.* Vnd das zwar thut Gott vmb deinet willen / das/ du vndanckbarer mensch/auch die Gutthaten deren Wasseren/die von aller Menschen hilff/warm werden /mögest brauchen zu vertreiben die Kranckheiten deines Leibs. Aber auch gleich diese seind mancherley vnd vielfeltig /welche auch vngleich/vnd in viel weiß vnd weg mögen gebraucht werden. Dann etliche machen die Glieder vnd die Adren lind vnd weich/ andre aber machen die weichen starck / herwiderumb so seind etliche schedlich den feuchten vnnnd wesserigen Naturen / andre aber kommen zu hilff den Melancholischen oder schwermütigen / etliche treiben auß die bösen geschwer. So ein grosse kumblichkeit gibt dir Gott auch von denen Wasseren / die da warm seind.

Dich aber mag von deiner Gottlose vberall nichts bringen/sonder du sehrst immerdar fort vndanckbarer weiß Gott zu lesteren / ja du thust nicht anders dann die tauben Manicheer / welche ob sie schon Speiß vnd Tranck müssen haben/ so schelten sie doch die/welche ihnen das darreichen / vnnnd zu stellen/sie mögen des Brodts nicht manglen/verfluchen doch die schnitter/bekenn/sie essen Brot vnd verachten doch die das Brot zerschneiden/dann sie dörffen das Brot nit zerschneiden/so es aber zerschnitten ist/brauchen sie das ohn alle sorg/
Gleich

Gleich also auch du/dieweil du so Herrliche gaben von Gott empfahest / Ja du selb ein Geschöpf Gottes bist / so bleibst doch immerdar vndanckbar / vnnnd lassst nicht ab Gott zu schelten / septemal du haltest er habe deren dingen nicht acht / die er doch erschaffen hat.

Sihe aber wie du so vnbillich solches ab im klagest? War- Gott vers
orget seine
Geschöpf.
umb hat er die ding erschaffen / wann er ihren kein acht haben wile? Warumb wil er sich deren nicht beladen? Darumb daß er sie nicht regieren mag? Das ers aber möge/bezeuget alles was erschaffen ist. Wie hat er dann alles was mann sieht so schön / so in rechter grosse vnd gestalt erschaffen / wenn er die ding nicht meistern mag? Wie hat auch der alle ding so wesentlich vereinbaret vnd zusamen bracht / als da ist wasser vnd Fehr/tag vnd nacht/daß sie alle so artlich zusamen lauten vnd stimmen / so er nicht fürschen kan? Dann es ist viel mehr die ding erschaffen/die nicht seind / dann die ding erhalten/die erschaffen seind.

Daß er aber alle ding auß nicht erschaffen / sehen wir inn der erschaffung der Welt / daß er sie aber auch erhalte/sehen wir gleich auch bey derselbigen. Dann es hat ihn niemandt zwingen daß er die Welt schuffe / er hat auch derselbigen nit bedörffen / sonder dieweil er Gut ist / ja die Gütigkeit selber / hat er denen dingen die da nienen waren/geben daß sie im wes sen weren / wie köndt nun der / der so mit grosser Güte alle ding erschaffen/deren dingen vergessen / die er erschaffen hat. Dann wir können nicht sagen das Gott ein vnwillen / oder ein verdruß habe ob seinen eignen wercken. Dieweil er von Natur ohne allen verbunst/vnd anfechtung ist.

Damit wir vns aber gnug mit solchen Schwachen vnnnd Gottlosen Leuten vband / wollen wir sie etwas weiter fragen / Lieber saget an / Warumb ist Gott der Welt die er doch Erschaffen / nicht Günstig? Das sie so groß ist? Er ist doch selb von E W J G R E J Z her vnd

Von der Fürsichung Gottes /

vnd vnendlich / der kein anfang nie gehabt / noch kein end
 vberkommen wirt / er begreiffet alle ding / vnd ist alles in allem:
 Dann inn seiner Hand steht die Grenzen der Erden / mit
 seiner Hand hat er außgemessen den Himmel / vnd die tieffe
 der Wassern. Oder aber ist er ihren gehaß von wegen ihrer
 schöne? Er hat sie doch selber gmacht. Nun zürnet kein mensch
 wann er ein schön zierlich Hauß gebawen hat / er belüsti-
 get sich viel mehr desse / er hat auch gern so man es fleißig
 beschawet. Wo kan aber des menschen verstand gnugsam
 erdauren / wie viel die schöne Gottes / von dem alles erschaf-
 fen / vbertreffe / die gestalt vnd schöne dieser ganzen Welt.
 Darumb so bedencket doch wohin euwer Gottlos wesen ge-
 radte? Dann obschon die aller ergsten menschen mehr lust
 dann verdruß ab ihren gebewen empfangen / so sagen sie doch /
 das im Brunn alles Guten / der nicht mag durch ansehe-
 lung bewegt werden / solcher verbunst vnd verdruß sey / was
 kan doch Gottlosers sein? Ja dieweil nun Gott die Welt
 führen mag / vnd auch will das wir deren genießend / so ist
 offenbar / das sie ihm angelegen ist / vnd das er ihren vorste-
 he / Ja er leitet also zu reden mit einem Zaum / gleich wie ein
 geschickter Fuhrmann / alles was er erschaffen hat / vnd ist
 nichts so gering / desse er nicht sorg trage.

Das Meer. Das du aber die ding noch besser verstandest / so gehe zu
 dem Meer / vnd betrachte wie das so tieff / so breit / vnd welche
 grosse weite darzwischen ist / besichtige auch sein Gestad / seine
 Schiffsländchen / die Inseln die hin vnd her im Meer seind.
 Beschaw auch so mancherley Fisch / die nicht ein gestalt / ein
 Form / vnd ein art haben / wie sie sich auch vnderweilen auff
 das Land hinauß lassen. Besiße auch mithinzu die grossen
 vngestümmen vnd straumenden Wällen / wie sie durch die
 Fürsichung alls mit einem Zaum / der ihnen angethon ist / ge-
 zemt vnd hindersich gehalten werden / mit welchem zaum sie
 verhindert werden / das sie vber die Erden nicht außbrechen
 mögen /

undogen sonder wenn sie schon an das Gestad mit aller macht tringen/so entsizen sie doch die Grenzen die inen gesetzt seind/ vnd dieweil sie daselbst finden geschriben ein Gesetz/das inen von Gott geben / so fliehen sie wider zu rück / gleich wie ein Geilmütig Ross / gleich als ob es sie gereuwen sey / das sie an das Land gestossen haben.

Darzu sehen wir die Erden durch das Meer vnterscheiden sein / durch welches auch (als durch ein Schidmann) die sonst weit von ein andren seind/ Freundschaftt zusammen suchen. Dann dieweil der Herr hat wollen einigkeit vnder Menschlichem geschlecht Pflangen / hat er das mit gleicher hilff (dann ein jedes Mensch ander Leuten hilff bedarff) zusammen gebunden.

Über Meer fahren wir in frembde land / die ding zuholen deren wir bedörffen / vnd in vnsern Landen nicht haben/ her widerumb aber bringen auch wir ihnen / die sie nicht haben/ vnd die ihnen von nöten seind. Dann Gott hat keinem Land alles mit einandern geben / damit es nicht / wann es keiner hilff bedörffte/ mit audren Landen wölte kein Gemeinschaftt haben. Dann wo aller dingen ein vberfluß ist/da ist am meisten Vnbill/ Zanck vnd Hader.

Darumb dann auch das Meer inn mitten der Erden ist/ welches abgetheilt inn viel Gestad / vergleicht wirdt einem Marckt in einer grossen Statt / an welchem man aller notwendiger dingen ein ganze viele bekommen mag / vnd auff welchem nicht nur die da kauffen/ sonder auch die verkauffen hin vnd wider fahren mögen. Ja dieweil die reisigen auff dem Land vollmühe vnd arbeit seind / were es nit nur mühselig sonder auch vnmüglich das mann durch dieselbigen alle ding möcht bekommen / so bereitet Gott den starcken Rugen des Meers/ welcher auff sich neme / vnd hin vnd her trüge die kleinen vnd grossen Schiff/welche vns alles was der mensch bedarff zubringen. Dann man kan in einem Schiff führen/

D

das

Von der Fürscheidung Gottes/

das etliche Tausend Ros nicht führen möchten.

Die Insu-
len. Damit aber die/ die auff dem Meer fahren nit gar zu vbel
zeit haben müssen/ hat er seine Insulen geschaffen/ darinn sie
wenn ihre Glieder laßz seind / vnnd kaufft haben was sie be-
dürffen / können ruwen / vnnd von dannen wider fahren/ an
das ort an welches sie begeren.

Darumb so acht groß die viele der Gutthaten: spricht das
Meer. Dann diese wort des Propheten reimen sich baß dir
dann der statt Sydon/ welche / als sie den einigen Schöpffer
der Welt nicht erkannt / hat sie das einzig Göttlich wesen
zertheilt in viel Götter / vnd hat die Ehr / welche Gott allein
zugehört/ denen zugemessen/ die nit Gott waren / hiezwischen
leugnet sie die Fürscheidung nicht / schreib die aber frembden
Göttern zu. Dann sie hetten denen / die sie für Götter hiel-
ten/ nicht geopffert/ wann sie nicht vermeint hetten/ sie könd-
ten ihren nutz fůrdern/ vnd ihren schaden wenden.

Du aber der du weißt/ das nur ein Gott ist/ der alles hat er-
schaffen/ vnd denselbigen auch anbetest/ verwirffest eben auch
denselbigen von seinen eignen wercken/ vnd vermeinst er seye
weit von seinen geschöpfften/ er belade sich der Welt nicht
weiter/ sonder sie fahre one gefehr daher / wie ein Schiff das
niemand fůhrt/ so hab nun die gutthaten in ehren die dir von
dem Meer/ von der Erden/ von dem Lufft/ vnd von der Son-
nen herkommen/ verwunder dich auch ab der höhe des Him-
mels der ob dir ist/ halt auch für groß Zins vnd Zehenden die
du von der Welt empfahest. Dann diese ding alle/ die wir erst
erzelt haben / seind dir Zinsbar worden / vnnd haben ihren
brauch vnnd kumblichkeit so wol als grosse Gůlten vnd ein-
kommen.

Die Sonn gibt dir werme / die heitere / vnnd macht die
frucht reiff / die auß der Erden kommen. Der Monn scheint
die ganze nacht. Die Sternen zeigen vns auß Erden wann
es nacht wil werden / vnd machen ein vnderscheid der zeiten.

Mer

Die ander Predig.

14

Über das Meer fahrt man / von einem Landt zum andern /
Ohn den Luft magst du nicht leben / der regen ernehret die
frucht auff dem Felde.

Wann es kalt wil werden so laßt er die Zweyg vnd Schoß
nicht zu lang werden / sonder zertheilt die lebendig krafft in
die Würgeln / vnd wann sie will in die höhe dringen / so treibt
er sie mit der Kette / als mit einer Geißel wider hinder sich. Ja
die Kette verderbt auch alle kriechenden Thier / welche den
zweygen vnd den Saaten schaden mögen / vnd bringt an ihr
stat gut Vögel / deren du geleben magst.

Wer kan aber erzelen die nutzbarkeiten die auß dem Meer
auß den Brunnen / vnd auß den Wasserflüssen entspringen?
Vnd dieweil du diese ding allesamen brauchest / so vergiffest
doch dessen der dir es gibt. Vnd ob du schon die geschöpfft
empfahest / so tobest vnd wütest doch wider ihren Schöpffer.

Deren gaben / die du in den Henden vmbher tragt / em-
pfindestu nicht / sonder begerst immerdar zu widerbeßsen.
Dann ich weiß deine aufreden wol / aber ich wil sie nicht er-
zelen / noch auch widerfechten / sonder dieweil noch ein andrer
theil der mir dienstlich mag sein / noch vbrig ist / hab ich die
Fürsichtigkeit Gottes / welche du widerstichst mit gründen
wollen befestigen. Hiezwischen heiß ich dich / die ding / die biß-
her geredt seind / mit wollust betrachten / vnd allenthalben
dein Heil suchen / ich aber wil immerdar loben den

Schöpffer aller dingen : Dem seye Lob / Ehr,
in Ewigkeit / Amen.



D ij

Die